

Berliner Tageblatt

erschienen täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Ausgabe erscheint...



Abonnements-Preis

auf das Berliner Tageblatt wolle dem Herrn. Biblioth. ULK, der...

Berliner Tageblatt

Nr. 477.

Berlin, Donnerstag, den 12. Oktober 1882.

XL Jahrgang.

Was will man noch täuschen?

Seit nimmt die „Provinzial-Korrespondenz“ in einem längeren Artikel das Wort, um endlich ihre Meinung über die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen zu sagen...

„Kämpfe zwischen Staat und Kirche“ ins Volk hineingetragen worden, so ist es geradezu eine Lächerlichkeit, für diesen „Zweispalt“ und für diese „Kämpfe“ die Liberalen verantwortlich machen zu wollen...

Nun aber erst die gegenrechten Maßregeln unter dem Regime des „konservativen Hauchs“! Reform des Zolltarifs, d. h. Bertheuerung der notwendigen Lebensmittel; Abänderung der Gewerbeordnung, d. h. Wiedereinführung des überlebten Zwangsweizens; Einschränkung der Pressefreiheit, d. h. Einführung eines in letzten Grunde wirkungslosen Gesetzes; Unterdrückung der Sozialdemokratie, d. h. Verhinderung der vorhandenen Erbitterung durch Einziehung der Arbeitervereine; Sicherstellung der Arbeitseigenen, d. h. Einbringung unerkäuflicher Strafen; Verstaatlichung der Eisenbahnen, d. h. künstliche Aufschlagnahme großartiger, durch bürgerliche Initiative geschaffener Verkehrs-Institute; Wiederherstellung des kirchlichen Friedens, d. h. vollständige Unterwerfung unter die römische Willkür; und endlich gerechtere Besteuerung der Steuerlast, d. h. Mehrbelastung der Armen durch die indirekten Steuern und Zölle auf die notwendigen Lebensbedürfnisse.

O ja wohl! Man muß nur immer das Kind beim rechten Namen nennen, dann wird das Volk schon wissen, was es einer konservativen Regierung verdankt und was es einer liberalen Regierung zu verdanken haben würde. Nicht mit „Schlagworten“, wie die „Bron-Korr.“ zu sagen beliebt, sondern mit Thatfachen bestimmen die Liberalen das jetzige Regierungssystem, und gerade die Thatfachen, welche der Reaktion verdankt sind, sind es, welche ihnen einen so großen Anhang im Volke zuführen. Dagegen sind offiziöse Behauptungen machtlos und offiziöse Lügen ebenfalls. So auch die gleichfalls in der neuesten Nummer der „Bron-Korr.“ wieder vorgebrachte Anekdote, daß die Liberalen „das verfassungsmäßige und geschichtliche Recht des Königthums beugen“ wollten. Schon der Abgeordnete Birchow hat gesehen (in seiner in der gestern Abendausgabe mitgetheilten Rede) gegen diese lächerliche Verkörperung der liberalen Verströmungen Protest erhoben, und wir hätten daher eigentlich nicht Ursache, hier näher darauf einzugehen. Wenn wir es dennoch thun, so geschieht es, weil uns gerade einfallt, wie ein anderer Offiziöser aber diese Frage urtheilt, der in den Kreisen der „Bron-Korr.“ jedenfalls auch den Rang eines „Meisters vom Sings“ behaupten dürfte. Die „Bron-Korr.“ fächelt ihren Drohkraut mit den Worten:

„jeder Versuch, das verfassungsmäßige und geschichtliche Recht des Königthums zu beugen, ist bisher auf seinen Urheber zurückgefallen. Der hochhoffähige Berliner Korrespondent der bekannten Wiener „Montagsrevue“ dagegen, der sich auch ein in der Welle gefärbter Gegner der Liberalen ist, schießt gleichfalls einen Drohkraut gegen dieselben mit folgender Verwahrung: „Es könnte vielleicht bald dahin kommen, daß man die Liberalen beim Worte nähme, wenn die langersehnten Ministerportefeuilles ihnen endlich zu Theil würden. Daß sie darauf hoffen dürfen, ist zu bezagen, aber eine Thatsache, die immer bekannter wird.“

Hier steht also ein Offiziöser gegen den andern. Aber sagt das Gegenstück von dem, was der andere gesagt, und daher haben sie Beide nichts gesagt. Das ist immer noch das Beste, was sich diesen Leuten nachrühmen läßt. Und in dem Bestreben, an den Offiziösen die guten Seiten zu entdecken, wollen wir nicht verhehlen, daß auch die heutige Nummer der „Provinzial-Korrespondenz“ ihre gute Seite hat. Das ist ihre vierte Seite. Dieselbe ist diesmal — weiß geliebt.

Politische Tagesübersicht

Berlin, 12. Oktober.

\* Während die Nordd. Allg. Ztg. vermuthlich in ihren platonischen Liebesergüssen an die Adresse einer etwaigen „Mittelpartei“ ist, begreifen die feineren Köpfe, welche vor Allem Anspruch auf den Eintritt in eine solche Partei hätten, daß jetzt kein Boden für die Betreter von Vermittlungsstellen ist. Wenn irgend Jemand zu einem maßgebenden Einfluß in einer Mittelpartei hätte, so wäre das zweifellos Herr Professor Gneist, dessen parlamentarische Thätigkeit noch darin beruht, der Regien zu beweisen, daß die Linke Recht habe, der Rechten zu beweisen, wie richtig im Grunde die Ansicht der Rechten ist und dem ganzen Parlamenten darzubringen, daß die Regierung eigentlich nicht unrecht habe. Wenn Sie ein wenig, so hätte er sich einer Mittelpartei hätte, so wäre das zweifellos Herr Professor Gneist, dessen parlamentarische Thätigkeit noch darin beruht, der Regien zu beweisen, daß die Linke Recht habe, der Rechten zu beweisen, wie richtig im Grunde die Ansicht der Rechten ist und dem ganzen Parlamenten darzubringen, daß die Regierung eigentlich nicht unrecht habe. Wenn Sie ein wenig, so hätte er sich einer Mittelpartei hätte, so wäre das zweifellos Herr Professor Gneist, dessen parlamentarische Thätigkeit noch darin beruht, der Regien zu beweisen, daß die Linke Recht habe, der Rechten zu beweisen, wie richtig im Grunde die Ansicht der Rechten ist und dem ganzen Parlamenten darzubringen, daß die Regierung eigentlich nicht unrecht habe.

Der Haus Hofmeister.

Erzählung in vier Büchern und drei Bänden von Adalwin Mühlhausen.

(In Fortsetzung.)

Der Weg ins Schloss hinauf.

Eine Weile verhielt in langer Erwartung. In dem dumpfen Brausen des Meeres schloß leichts Erdröten und Bläserchen, indem die von der jüngsten Huth zurückgelassenen Wasserreiter sich in Rinnen und Spalten sammelten und in diesen ihren Weg ins Freie hinausdrückten. Kaiser wurde lautlos angestrichelt. Er stand sich wieder unter dem Einfluß seines vernünftigen Überlebens. Trotzdem hinderten unbestimmte Dämonen und die Sorge um seine ausstehenden, buchstäblich erwerbenden Gelder ihn, von dem bekannten Weg abzuweichen. Als aber auch Erdröte sich regungslos verhielt, raffte er seinen ganzen Muth zusammen, und in dem Gang eintratend, zündete er eine Zigarette an, deren Schein er mittelst sinnig angebrachter Zigaretten auf das geringste Maß zu beschränken und in bestimmte Richtungen zu lenken vermochte. Sorgfältig vernahm er, sich selbst oder Erdröte zu betäuben, um nicht in ein leichtes Nickerchen zu schlafen oder selbst das eigene Grauen zu verdrängen; dagegen ließ er den Lichtstrahl tief in den Gang hineinfallen, wo er sich in unheimlichem Wechselspiel verlor. Erdröte hand noch immer, wie mit dem festigen Boden verknüpft. Sie schenkte sich mit ihrer Umgebung verknüpfen zu wollen, bevor sie sich weiter in dieselbe hineinwagte. Sturz bringen ihre Schritte an den röhrligen beleuchteten Pfeilersteinmauern, die zu einem Epitaphien sich wölbten, in der Höhe von sechs Fuß zu sammenstießen. Dann betratete sie wieder mit Mühen die geräumte, vor dem erhellten Untergrunde wie ein scheußlicher Sion sich abhebende Gestalt des vor ihr lebenden Begleiters.

„Die Zeit verstreicht“, hob dieser endlich an, als Erdröte ihn unterbrach. „Ja, die Zeit verstreicht und wir stehen noch immer hier.“ Sprach sie eigentümlich gelassen, „ich vermute, es befinden sich Thüren auf unserem Wege, wie wollen Sie solche Sündenböcke belegen? Gedulge es Ihnen nicht, möchte es eben so rathsam sein, überhaupt hier draußen zu bleiben.“ antwortete Erdröte, „ich habe erfahren, ich kenne die Mittel.“ antwortete Erdröte, „ich habe erfahren,

wie man von außen die Thüre mittelst solchen Hehens zurückzieht, und er zog unter seinem Rock eine Art Festschnur hervor, deren Ende in den Schenkel der Katze schlüpfte. „Nob's erfahren von Jemand, der dort halb und halb zu Hause geblieben und als Knabe oft genug diesen Weg zurückgelegt, wenn's galt, vom Strande aus ohne Umwege nach oben zu gelangen. Und geändert hat sich seitdem schwerlich viel, meinte er selber.“

„So gehen Sie voran, oder ich will gehen, sollten Sie sich fürchten“, versetzte Erdröte dumpf. „Kann ich doch weiter nichts erliegen, als daß uns Jemand mit Schimpf und Schande von bannen jagt, das heißt, wenn er es gnädig macht.“ Sie lachte freundlich und sagte hinzu: „So gerathlos werden wir uns heimlich bewegen, daß Niemand uns hört.“

„Doch, doch“, behauptete Kaiser, nunmehr entschlossen voranzuschreiten, zu gehen ihn sich von allem unterdrückt. Und in einer halben Stunde ist Alles gemacht, und Jemand sieht's dem metallenen Löwen an, daß wir Kenntniß genommen haben von dem Gange des Schiffschiffes, das er unter Feiern führen wird.“

Erdröte antwortete nicht. Wie von schweren Träumen umfungen, schritt sie hinter Erdröte einher, unheimlich darum, wohin sie die Füße stellte, moogten diese befehlsgemäß vor sich her leuchten und mit den Blicken den Boden prüfte, bevor er ihm sein Gemüth anvertraute.

So hatten sie gegen fünfzig Schritt zurückgelegt, als sie den Brunnentempel erreichten und aber zwei Etagen die kleine Plattform betraten. Bedäunlich hielt Erdröte sich am Gitter.

„Leuchten Sie hierher“, befohl sie eintönig, als Erdröte die nach oben führende Treppe besteigen wollte. „Hier hinauf führt der Weg“, erklärte Kaiser ängstlich, „soll sich bei Feuertage doch ein Wasserloch von unergründlicher Tiefe befinden.“

„Leuchten Sie hierher“, wiederholte Erdröte streng, sich tief über das Gitter neigend; und als Erdröte, der ihrem Befehl nicht zu widerstehen mochte, neben sie hintrat, wies Erdröte fester auf den schmalen Wasserriegel hinab, aus welchem neben dem röhrligen Licht ihr eigenes leichtes Nickerchen ihr entgegenstrahlte.

„Ein Wasserloch von unergründlicher Tiefe“, wiederholte sie wie im Schlaf Kaisers Worte, „aber da unten schläft, den schreckt nichts mehr“, und sich aufdrückend zu ihrem Begleiter, der sie eintönig antwortete: „Nehmen Sie mich mit, fächeln, wenn man uns entdeckt“ und sie wies mit der Hand über das Gitter, aber nochmals, vorwärts, die Zeit derin und wir kommen nicht von der Stelle.“

Erdröte, keines Wortes mächtig vor Grauen, erliefte die nächste Stufe, wo die Gitterthür ihm den Weg verbarriere.

„Ein wenig“, antwortete Erdröte, „ich kenne die Mittel.“ antwortete Erdröte, „ich habe erfahren, ich kenne die Mittel.“ antwortete Erdröte, „ich habe erfahren,

„Ich brauche nur hindurchzulangen.“

„Bemühen Sie sich nicht“, antwortete Erdröte, die mit scharfem Blick erkannt hatte, daß die Thür nur angelehnt, und mit dem Fuß schon sie dieselbe weit auf.

„Nun Sie den Allmächtigen nicht in Dingen an, die wie ein Brantmal wirken“, unterbrach Erdröte ihn mit unglücklicher Verachtung, „wer weiß, wie viele Thüren noch vor uns, an welchen Ihre Kunstfertigkeit scheitert.“

Erdröte schweigend befüßt. Er füllte, daß seine Gegenstände nur dazu dienten, Erdröte noch tiefer zu erbittern. Diese empfand aber noch weniger Reizung, ein neues Verdrüßlich mit Jemand anzuhängen, dessen Stimme allein sie schon mit Widerwillen erfüllte. Langsam stiegen sie die Wendeltreppe hinauf, kein anderes Geräusch erregend, als das eintönige Schürren, mit welchem ihre Füße die gelötheten gußeisernen Stufen berührten. Dann moß bei Erdröte Gemüthsruhe, der schliefenden Gang, welchen er einen tiefen Schritt abgelenkt zu haben schien, den erregte bei Erdröte Todesmüdigkeit des Körpers, wie der Seele. Ineinmal mußten sie auf ihrem Wege rufen, weil ihr der Athem versagte; aber sie raffeten, wie eine zum Stillstand gebrachte Maschine, lautlos und ohne eine Silbe mit einander zu wechseln.

Wie die Gitterthür, fanden sie auch oben die nächste, und Jemanden zusammengepackt nur angelehnt. Erdröte's Anmuth wurde reger, beruhigte sich aber, als er entdeckte, daß die Thüre vorgegeben worden, bevor die viertelste Mauer das Gitter in ihre Fugen drückte, dem verdächtigen Umstände also wohl nur durch Alter und Strammtheit bedingte Nachlässigkeit zu Grunde lag. Und so überdrückte es ihn kaum noch, als er auch die letzte Thür vor der in das Arbeitszimmer hinaufführenden stierlichen Treppe unterworfen fand. Er brauchte also nicht durch das Zurückschließen einer der Ventilations zeitweilig fördernden Klappe sich einen